Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 259 (1980)

Artikel: Der Haustyrann

Autor: Roth, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Haustyrann

von Eugen Roth

reich und war nicht arm. Er war, ein Bauern- hat er zum Glück nicht mehr erlebt. bub aus Pfreimd in der Oberpfalz, Bereiter schaft, von der er als «Privatier» lebte. Als Gemütlichkeit. solcher steht er noch in den älteren Münchner aber kein Geld mehr.

liebtes Stück erwarben, war er bis an sein Fressen, wie er in seinem Zorn sich ausdrückte. Lebensende bös. Wenn er was nicht hergeben Zugegeben, dass er ein bescheidener Mann wollte, nannte er die unsinnigsten Preise, aber war, der nicht rauchte und nicht ins Wirtshaus gelegentlich zückte ein Kunde kaltblütig den ging; aber ein gewaltiger Esser war er, der Betrag und zog mit seinem Kaufe ab.

erstanden, denn er hatte nur geringe Kennt- schob, es dort zu zermalmen mit kräftigen nis und handelte nach dem damaligen Brauch: Zähnen, von denen bis zur Stunde noch nie was er für drei Mark erworben hatte, gab er einer weh getan hatte — später, bei seinem um fünf weiter. Nur die schier unerschöpf- ersten Zahnweh, führte er sich denn auch wie liche Fülle des Kunstgutes verbürgte den be- ein Rasender auf. Und einen Kuchenmichel, scheidenen Gewinn, den zum Schluss das Ge- wie er so nur meiner Grossmutter geriet, zu schäft doch abwarf.

der alte Adam, anderer Ansicht. Da er ja eigentlich nur von der Luft gelebt.

nicht wissen konnte, wie wirkliche Sorgen aussehen, brütete er sich selber alle Tage welche aus und ass unentwegt vom Baum der Erkenntnis, dass es so nicht weitergehen könne. Die Jahre, in denen es dann tatsäch-Mein Grossvater Ambros Mauerer war nicht lich nicht so weiterging, sondern ganz anders,

Er war sonst ein umgänglicher Mensch, ein beim Grafen Giech gewesen, hatte die Kriege echter Altbayer, die bekanntlich gar nicht von 1866 und 1870 mitgemacht, ohne ins Ge- merken, wie grob sie oft sind, und sich dann fecht zu kommen; und an der Front des Le- wundern, wie schlecht doch die andern einen bens ist er auch später nie gestanden. Unver- Spass vertragen. Nur um Geld durfte man hofft sah er sich im Besitz einer kleinen Erb- ihm nicht kommen, da war es aus mit der

Es war immer ein Leidensgang für seine Adressbüchern. In den neueren jedoch ist er Frau, wenn sie, spähend und Erkundigungen als Altertumshändler in der Augustenstrasse einziehend, ob er nicht gar zu schlecht aufaufgeführt. Er hatte nämlich sein Vermögen gelegt sei, in den Laden schleichen musste, gewaltig überschätzt und war seiner Sammel- um sich wieder Haushaltsgeld zu erbitten. Im leidenschaft blindlings gefolgt, die ja durch besten Fall griff Herr Mauerer mit finsterer die zahlreichen Trödellädchen, Versteigerun- Heiterkeit in die Westentasche; meist aber gen und Dulten, die es damals in München warf er ihr mit der grollenden Frage: «Ja, gab, immer wieder genährt wurde. Und frisst denn du das Geld?» ein Zehn- oder schliesslich hatte er die Wohnung voller Ko- Zwanzigmarkstück hin, und mehr als einmal stüme, Waffen, Porzellan und Walzenkrüge, so heftig, dass es am Boden rollte oder sich gar unterm Tisch oder Schrank verschloff, so Und so blieb ihm nichts übrig, als die schö- dass die alte Frau sich bücken oder auf allen nen Sachen wieder zu verkaufen; er setzte vieren im Staub kriechen musste, eine Demüsich wie eine Spinne in seinen finsteren La- tigung, die der Grossvater weidlich genoss, denwinkel und wartete, ohne sich viel zu rüh- da er sie für eine gerechte Bestrafung der ren, auf die Leute, die etwas anboten oder Dreistigkeit hielt, von ihm so mir nichts dir haben wollten. Denen, die ein besonders ge- nichts Geld zu verlangen — - für das bissl

ein handtellergrosses Stück Rindfleisch mit In seinem Laden hätte auch ich gern was der Gabel zusammenbog und in den Mund wolkigem Gebilde leicht auffahrend in der Uns Heutigen erscheinen jene Zeiten um raschen Ofenhitze, dass er schier das Rohr die Jahrhundertwende wie ein verlorenes Pa- sprengte: den ass er ohne Anstrengung allein radies, aber mein Grossvater war, genau wie und meinte in behaglichem Humor, er habe

Er hätte es doch wahrhaftig sehen müssen, wofür die Grossmutter das Geld brauchte, wenn die Händlerin aus Regensburg kam mit ganzen Kränzen von Knackwürsten, wenn der alte Hausfreund Kerndlmeyer, der Lokomotivführer war und, ohne Transportspesen, von weither die köstlichsten Dinge brachte, drei fränkische Pressäcke auf den Tisch legte, dass er sich bog, so schwer waren sie: ein weisser, ein roter und ein gemischter. Wer hätte es denn besser wissen sollen als er, dass Suppenhühner und Hasen, Rebhendl und Hirschziemer Geld kosteten, wenn auch das Paar Tauben damals auf dem flachen Land um dreissig Pfennig feil war, wenn man selber in den Schlag stieg, um sie zu holen. Und wie billig auch alles war, geschenkt kriegte man nicht einmal das Kalbszüngerl oder den Ochsenmaulsalat; das Brot war schwer zu verdienen, drum ass er's nur sparsam, und von all dem Grünzeug wollte er wenig wissen, denn wo ein Gemüs Platz hat, da hat ein Fleisch erst recht Platz. Aber das Fleisch und die Mehlspeisen, die waren «das bissl Fressen», für das die Grossmutter so bescheiden ums Geld betteln musste und das er ihr, von Verblendung geschlagen, so mürrisch vor die Füsse warf.

Eines Tages jedoch brach der Krieg aus. Die Grossmutter, von ihrer Tochter, meiner Mutter, aufgestachelt, ging festeren Schrittes als sonst in den Laden, um dem unheilschwanger dort sitzenden Mann das fällige Geld abzuverlangen. Er zückte löwenknurrend ein Goldstück und warf es hin. Es tanzte über den Tisch und klimperte am Boden hin. Mitten im Raum blieb es liegen. Die Grossmutter nahm alle Kraft zusammen und ging, ohne ein Wort zu sagen.

Der Vormittag verstrich, kein Bratenduft durchzog die Wohnung. Der Grossvater kam, schnupperte in der Küche herum und ging wieder. Der Herd war kalt. Die Frauen assen heimlich ein Butterbrot und warteten, zwischen Furcht und Triumph zitternd, was nun kommen würde. Die Tochter vertrat der Mutter die Tür, als die fügsame Frau um des lieben Friedens willen doch gehen wollte, das Geld vom Boden zu nehmen.



Ihr nächster Ausflug mit der Bahn ins Appenzellerland

Ausflugs- und Rundfahrtbillette

Für Gesellschaften, Firmen und Vereine

Extrafahrten mit dem AB-Dampfzug

Werbedienst AB/SGA 9100 Herisau Telefon 071 51 10 60



HEILUNGER

Rheumasalbe

Fort mit Rheuma- und Arthritis-Schmerzen! HEILUNGER Rheumasalbe fördert die Durchblutung und hilft bei

- Arthritis, Ischias, Rheumatismus,
- Hexenschuss, Neuralgien,
- Muskelschmerzen, Gelenkrheuma.

Nur einreiben. Leichtes Röten der Haut ohne zu brennen. Dringt sofort ein und durchwärmt! Schmiert nicht, ist fast geruchlos! Auch für empfindliche Haut. Grosse Tube Fr. 6.30. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



HEILUNGER

Rheumasalbe

Wir Kinder jedenfalls nahmen glühenden Anteil an dem heimlichen Kampfe, der zwischen Küche und Laden entbrannt war und in den wir, ohne alle erzieherischen Rücksichten, als Parteigänger, Späher und Boten einbezogen wurden.

«Was macht er denn?» fragte uns die Grossmutter, und wir mussten berichten, dass er in finsterem Groll in seinem Stuhle sass und auf das Goldstück am Boden starrte. «Rührt sich nichts in der Küche?» horchte uns der Grossvater aus, und wir teilten ihm mit erheuchelter Kümmernis mit, dass keinerlei Anstalten zu einem Mittagessen getroffen würden.

Es wurde zwölf Uhr, es wurde ein Uhr. Der Grossvater sperrte den Laden ab und ging nebenan in die «Walhalla» zum Essen. Seit Jahren hatte er das nicht getan. Der rare Gast musste erhebliches Aufsehen erregt haben. Wütend kam er zurück. Das Goldstück lag noch, wie es gelegen hatte. Kunden kamen; der Grossvater stellte sich mit breitem Stiefel auf das blinkende Metall, aber er hob es nicht auf. Er war entschlossen, den Krieg bis aufs Messer zu führen.

Er hätte ja einen von uns Buben überreden können, der Grossmutter das Geld zu bringen. Aber solch ein Ausweg wäre wider seine Ehre gegangen. Als es Abend wurde, zog er wieder ins Wirtshaus ab.

Der nächste Tag verging nicht anders, in bedrohlichem Schweigen, hier in der Furcht vor einem Ausbruch, dort in der Hoffnung auf die Nachgiebigkeit der Grossmutter und für uns Buben in einer wilden Spannung der Zuschauer bei einem Zweikampf.

Die Eierfrau wurde weggeschickt, es sei kein Pfennig Geld im Hause. Sie wusste nicht, was sie davon halten sollte. Nachbarinnen kamen, in scheinheiliger Sorge zu fragen, ob wer krank sei. Die Reputation des Hauses stand auf dem Spiel — aber das Goldstück blieb liegen. Der Grossvater, ungefrühstückt und mit Zorn im Bauch, nichts als Zorn, pfiff mittags den Hunden und ging weiter fort, in ein fremdes Gasthaus, wo ihn kein dummes Gerede stören sollte. Die Grossmutter zerfloss in Angst und Mitleid, aber meine Mutter

Aus dem Notizbuch des Kalendermannes

Wir Menschen haben es ausgezeichnet verstanden, einen Teil unseres Lebens, die Arbeit, zu organisieren; wir haben aber vergessen, den anderen Teil, die Musse, in Ordnung zu bringen.

George Bernard Shaw

Die Menschen von heute wünschen das Leben von übermorgen zu den Preisen von vorgestern. Tennesse Williams

Die meisten Menschen kommen mit ärztlicher Unterstützung auf die Welt und verlassen sie auf dieselbe Weise. George Bernard Shaw

Münchner Marktfrau beim Zeitungsstreik: «Am meisten genga mir de Todesanzeigen ab. Jetz woass man ja nimma, wer noch lebt.»

Die zeitgenössische Musik ist eine Wüste mit ein paar ausgespuckten Dattelkernen.

Pablo Casals (bedeutendster Cellist dieser Zeit)

Nichts gegen die moderne Musik. Aber warum musste sie ausgerechnet zu unserer Zeit kommen?

(Nach den Musiktagen in Donaueschingen)

Die ganze moderne Pädagogik trachtet danach, bequeme Kinder heranzubilden; sie strebt konsequent und Schritt für Schritt danach, alles einzuschläfern, zu unterdrücken und auszumerzen, was Willen und Freiheit des Kindes ausmacht, seine Seelenstärke, die Kraft seines Verlangens und seiner Absichten.

Janus Korczak (1878—1942), der Pestalozzi aus Warschau

BB-Motorsägen Einkaufs-Center Ostschweiz



Wir liefem ab Lager diverse Maschinen und Ersatzteile sowie Zubehör der bestbewährten Fabrikate u.a.

STIHL Jonsereds (H) Husqvarna PARTNER

Elektro- und Benzinmotorkettensägen, Handentrindungsmaschinen, Freischneidegeräte, Erd- und Pflanzlochbohrgeräte, Trennschleifer, diverse Geräte für Kettenunterhalt, Motorsägenketten und Schienen für alle Fabrikate.

Helty-Hansen

Faserpelz, Wärme- und Regenschutzbekleidungen – das Beste für Arbeit, Jagd, Freizeit und Sport.

Wir liefern rasch und preisgünstig, bieten echten Kundendienst. Vertrauen Sie auf unsere langjährige Erfahrung und gewissenhafte Beratung. Verlangen Sie Vorführung, Spezial-Prospekte und Preislisten oder Eintausch-Offerten.

Regionalvertretung
Jonsereds-Ostschweiz

Brühwiler Maschinen AG

Beratung - Verkauf - Service - Händlernachweis 8362 Balterswil TG, Telefon 073/431515

Sagt man MÖBEL meint man

SVOBODA

Jonschwil und Schwarzenbach Tel.073/23 24 24

Der Weg nach Jonschwil lohnt sich bestimmt!

schmiedete sie mit grausamer Härte: Jetzt oder nie müsse sie dem Wüterich die Schneid abkaufen.

In München geht die Sage von einem Königlich Bayrischen Kommerzienrat, der in einer ähnlichen Lage, als ein auf der Burg belagerter Zwingherr, sich kurz entschlossen von einem Dienstmann aus dem nahen Augustinerkeller einen Nierenbraten holen liess, Tag für Tag — und der schliesslich, an diese Leibspeise gewöhnt, bis an sein Lebensende, auch nach längst geschlossenem Hausfrieden, an dem wunderlichen Brauche festhielt. So eisern war mein Grossvater nicht. Am dritten Tag beugte er sich, brachte das Goldstück in die Küche und legte es, schweigend zwar, doch artig, auf den Tisch.

Es war wie im Märchen vom Dornröschen — Haustyrannei und Verzauberung waren mit einem Schlage gebrochen, das Feuer prasselte im Herd, die Kochlöffel rührten sich, die Eierfrau bekam ihr Geflügel abgekauft und in allen Töpfen schmorte und brodelte es. Ein gewaltiges Versöhnungsmahl wurde gerüstet.

Der Bittgang ums Haushaltsgeld ward von Stund an um vieles leichter. Den düsteren Sorgenblick zwar und das abgrundtiefe Seufzen hat die Grossmutter nach wie vor hinnehmen müssen, denn die Lebensangst, bei vollen Schüsseln Hungers sterben zu müssen, war dem alten Mann nicht mehr auszutreiben. Aber nie mehr stellte er an seine Frau die Frage, ob sie das Geld fresse, und seine Hand blieb ruhig, wenn er ihr das übliche Goldstück reichte.

Wenn mir heute, wo alles so viel schwerer geworden ist, meine verehrte Gemahlin einen Hundertmarkschein um den andern entreisst, juckt's mich auch manchmal in den Fingern, und die bescheidene Neugier, zu erfahren, wohin all das Geld verschwindet, möchte mich zu hässlichen Fragen verleiten. Aber dann denke ich, nach einem halben Jahrhundert, an den Grossvater und winke sogar noch müde ab, wenn mir meine Frau erklären will, wieso und wofür. Credo, quia absurdum est — ich glaube es, so unglaubwürdig es auch sein mag.